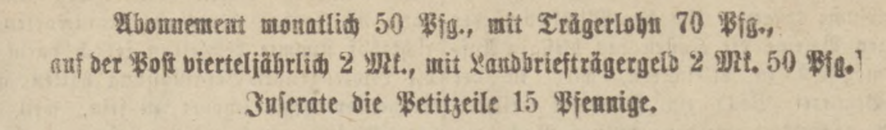
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 19. August 1887. Nr. 384.

## Deutschland.

**Berlin**, 18. August. Als in dem vorigen Jahrzehnt das besondere Staatsexamen für Beamte der allgemeinen Staatsverwaltung suspendirt und der Bedarf an Regierungsassessoren ausschließlich aus der Zahl der Gerichtsassessoren gedeckt wurde, war, so wird offiziös geschrieben, für diese Entschließung in erster Linie zwar die nicht mehr den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Einrichtung der Prüfung und des vorausgehenden Vorbereitungsdienstes entscheidend, mitgewirkt hat dabei aber der Umstand, daß die damals schlechten Avancements- und Gehaltsverhältnisse der Justizkarriere den Uebergang zur Verwaltung als einen erheblichen Vorzug erscheinen ließen. Der Verwaltung stand daher die Auswahl unter einer größeren Anzahl von Beamten frei; sie war in der Lage, durch die Auswahl besonders tüchtiger Personen die Nachtheile einer einseitig juristischen Vorbildung auszugleichen. Inzwischen hatten sich diese Verhältnisse mit der Durchführung der Reichsjustizgesetze geändert. Mit der weiteren Einführung eines besonderen Verwaltungsexamens und des Referendariats bei den Regierungen schränkte sich der Bedarf an Fachjuristen auf die eigentlichen Justizamtsstellen ein. Trotzdem war es nicht immer leicht, entstandene Lücken zweckmäßig auszufüllen. Jetzt liegen die Verhältnisse für die Verwaltung wieder günstiger. Die Zahl der Gerichtsassessoren, welche den Uebergang in die allgemeine Verwaltung erstreben, ist so gewachsen, daß der letzteren die Auswahl freisteht. Es werden daher schon seit einiger Zeit nur solche Gerichtsassessoren in die Verwaltung übernommen, welche durch ein gutes Examen den Beweis einer mehr als durchschnittlichen juristischen Durchbildung geführt haben. Es wird an dieser Regel um so strenger festgehalten, als nach der bisherigen Erfahrung bei der besonderen Vorbereitung für den Verwaltungsdienst die juristische Seite der Ausbildung nur zu häufig zu kurz kommt und es daher im Interesse der Verwaltung liegt, für die Justizämter Kräfte von besonderer juristischer Tüchtigkeit zu gewinnen.

— Wir haben hervorgehoben, daß die bisherigen Veröffentlichungen über die geplante Spiritus-Koalition nicht deutlich erkennen ließen, welches Maß von Betheiligung der Brenner daran als Vorbedingung des Zustandekommens betrachtet werde. Heute schreibt die „Zeitschrift für Spiritus-Industrie“ darüber:

„80 Prozent der Maischraumsteuer sollen sich betheiligen! Wer darf also fehlen? Von den Kartoffelbrennereien keine einzige. Die 20 Prozent, welche herausbleiben, sind die Preßhefefabrikanten und Kornbrenner im Westen, welche Qualitätsbranntwein machen und denselben direkt an Kunden verkaufen. Fehlt eine Kartoffelbrennere, so ist das Projekt gefallen.“

Wenn das ernstlich gemeint ist, so würden die Aussichten für das Gelingen der Koalition dadurch sehr vermindert.

— Der „Post“ wird aus Konstanz unter dem 17. d. M. berichtet:

„Der schon so oft signalisirte, aber stets wieder hinausgeschobene sozialdemokratische Partei-Kongreß scheint gegenwärtig in Zürich seine Erledigung zu finden. Mehrere der bekanntesten Parteiführer, darunter die Abgeordneten Singer und Grillenberger, sind bereits eingetroffen, andere werden dieser Tage erwartet. Offenbar hatte man nur auf die Zeit gepaßt, wo die in Freiberg verurtheilten Führer ihre Strafe verbüßt haben. Gleichwohl dürfte diese Zusammenkunft von den früheren Kongressen in Kopenhagen und Schloß Wyden merklich verschieden sein, was allerdings durch die gegenwärtigen Parteiverhältnisse der Sozialdemokraten bedingt ist. Schon n Sommer des Jahres 1885, als die „Frankrter Genossen“ durch ihren bekannten Aufruf e Auflehnung der radikalen Richtung gegen die ach ihrer Meinung zu schlaffe Haltung der eichstags-Fraktion inscenirt hatten, verlangte an allgemein nach einem Kongreß; da jedoch em Verlangen zugleich Anträge auf Ausschluß rerer Mitglieder, besonders der Herren me, Viereck und Heine, beigefügt wurden, so man den Kongreß unter allerhand Vorhinaus. Im Frühjahr 1886, als schon isten Kreisen die Delegirten gewählt ang es dem Parteivorstande nochmals, die Sache zu vereiteln, bis dann der ungünstige Ausgang des Freiberger Prozesses, sowie die übrigen Geheimbundsprozesse eine weitere Vertagung nothwendig machten. Ja, man knnn wohl als feststehend annehmen, daß allgemeine Partei-Kongresse für die nächsten Jahre überhaupt ausgeschlossen sind, da bereits mehrere der einflußreichsten Führer angesichts der Wachsamkeit der Polizei, sowie der zahlreichen Prozesse die Abhaltung eines solchen als ein zu großes Wagniß erklärt haben. An der gegenwärtigen Züricher Zusammenkunft wird daher nur eine geringe Zahl derjenigen Parteigenossen theilnehmen, deren Zuverlässigkeit als völlig erprobt gilt. Freilich dürfte diese Exklusivität bei manchen Parteimitgliedern einen neuen Anlaß zu inneren Zwistigkeiten darbieten.“

— Die Verhältnisse des Straßenbahnwesens sollen einer allgemeinen Regelung im Wege der Gesetzgebung entgegengeführt werden. Der Arbeitsminister hat, der „Magd. Ztg.“ zufolge, zu diesem Zwecke Verhandlungen mit den betheiligten Ressorts eingeleitet. Es soll auf diesem Wege den Meinungsverschiedenheiten ein Ende gemacht werden, welche in Betreff der rechtlichen Natur der Straßenbahnen zwischen den Organen der Verwaltung und der Rechtspflege bestehen. Während nämlich das Obertribunal Gefährdungen einer Pferdebahn ebenso wie die einer Eisenbahn bestraft, hat das Reichsgericht die entgegengesetzte Ansicht aufgestellt und nur die elektrische Eisenbahn der durch Dampf bewegten Eisenbahn gleichgestellt. Eine ähnliche Verschiedenheit hatte sich zwischen den Gerichtshöfen bezüglich der Haftpflicht herausgestellt; das Obertribunal hielt die Pferdebahnen den strengen Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes nicht unterworfen, während das Reichsoberhandelsgericht und das Reichsgericht das Haftpflichtgesetz auf die Dampfeisenbahnen, die elektrischen Bahnen und die Pferdebahnen gleichmäßig anwendete. Unter diesen Umständen ist es allerdings im Interesse der Bahnen, wie des betheiligten Publikums dringend zu wünschen, daß diese Fragen im Wege der Gesetzgebung geregelt werden.

— Das „Reichsblatt“ meldet: „Auch im Sommer sind die Freisinnigen an vielen Orten thätig gewesen. In Oldenburg haben sie regelmäßig Spaziergänge ins Grüne gemacht und sich dort zwanglos über die Fragen des Tages unterhalten. Demnächst wollte man schon einen politischen Vortrag damit verbinden.“ — Wenn der politische Vortrag nur nicht nach beliebter „freisinniger“ Weise ein Spaziergang ins Blaue werden wird.

— Die schon bekannte Auflösung des deutsch-englischen Vertrags über das evangelische Bisthum Jerusalem wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt begründet:

Die Gründe zu diesem Schritt sind darin zu suchen, daß erstlich die abhängige Stellung, in welche die deutsche Gemeinde in Jerusalem zu der anglikanischen Schwesterkirche gerathen war, den Verhältnissen Deutschlands nicht entsprach. Die Vereinigung der beiden Kirchen in dem Bisthum Jerusalem hatte von vornherein der evangelischen deutschen Kirche und Gemeinde nicht die gleichen Rechte gewährt. Der von Preußen zu ernennende Bischof sollte nach anglikanischem Ritus geweiht werden und die 39 Artikel des anglikanischen Glaubensbekenntnisses unterzeichnen, wodurch praktisch die Vorschriften der deutsch-evangelischen Kirche ausgeschlossen wurden. Sodann hatte der Erzbischof von Canterbury, das Haupt der anglikanischen Kirche, sich ein Veto gegen den von Preußen Erwählten vorbehalten. Der Gedanke des Königs Friedrich Wilhelm IV., im Bisthum Jerusalem einen Vereinigungspunkt aller evangelischen Kirchen herbeizuführen, ist nicht nur nicht verwirklicht worden, sondern diese Kirchen sind in ihrer nationalen Isolirung verblieben, eine Annäherung auf der Basis der unbedingten Gleichheit der evangelischen Kirche Preußens mit der anglikanischen ist überhaupt nicht erreichbar. Ferner hatten die Interessen der deutschen Gemeinde durch den Bischof niemals Unterstützung gefunden, sondern mußten vom preußischen oder deutschen Konsul wahrgenommen werden, der gemeinsame Bischof erschien nie in der deutschen Kapelle, weil er in dieser, die nicht nach englischem Ritus geweiht sei, keinen Gottesdienst abhalten könne. Endlich aber haben sich in diesen vierzig Jahren auch die äußeren Verhältnisse der deutschen Gemeinde völlig geändert. Sie übertrifft die englische Kolonie an Zahl, besitzt eigene Kapelle, Schule, Geistliche und Lehrer, vorzügliche Krankenhäuser und es fehlt ihr nur noch das eigene Gotteshaus, um vor der Welt ihre vollständige und unabhängige Organisation darzuthun, welche preußischerseits nunmehr angestrebt wird. — Nach fast vierjährigen Verhandlungen benachrichtigte der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, am 4. Dezember v. J. das britische auswärtige Amt, daß die preußische Regierung in Uebereinstimmung mit den auf englischer Seite kundgegebenen Anschauungen das Abkommen von 1841 für aufgehoben ansehe, daß jedoch Se. Majestät der Kaiser, auch nach Aufhören dieser Vertragsbeziehungen zur englischen Kirche, großen Werth auf das fernere harmonische Zusammengehen beider Schwesterkirchen lege. Dieser Wunsch ist englischerseits entsprechend erwidert worden und die deutsch-evangelische Gemeinde in Jerusalem geht nunmehr ihrer selbstständigen Organisation entgegen.

**Biebrich**, 16. August. Den Bestrebungen der hier in Reblaus Angelegenheiten thätigen Herren v. Lade jun. und Senker ist es nunmehr gelungen, das Dunkel über die Einschleppung der Reblauskrankheit zu lichten. Der „Rhein. Cour.“ schreibt darüber:

„Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die infizirten Reben verschiedener Gartenbesitzer unzweifelhaft aus der herzoglichen Hofgärtnerei stammen, wurden die auf dem Terrain der letzteren angepflanzten Weinstöcke einer Untersuchung auf die Reblauckrankheit unterzogen; letztere wurde auch bald daselbst, und zwar leider an zahlreichen Rebstöcken, konstatirt. Hofgärtner Braun versicherte, daß seit Anlage dieses Terrains zum Nutzgarten nur eine einzige Sendung von Reben und zwar von Korbreben eingegangen sei, und legte gleichzeitig sämmtliche Gartenrechnungen seit dem Bestehen dieses Nutzgartens vor. Es ergab sich, daß diese einzige Sendung im März des Jahres 1871 von Rudolf Göthe in Cannstadt bezogen worden war. Es ist bekannt, daß die Hofgärtnerei zahlreiche Reben alljährlich verkaufte und es werden die Geschäftsbücher eine große Zahl bis jetzt ungeahnter Reblausherde nachweisen. Eine furchtbare Gefahr bedroht nun alle unsere blühenden Gärten und vor Allem den gesegneten Rheingau mit seinen prächtigen Rebhügeln.

**Mainz**, 17. August. Vor einiger Zeit hatten eine Anzahl Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Volksschulen bei dem Ministerium Beschwerde geführt, weil sie von dem Schulvorstand angehalten wurden, ihre Klassen zum Baden zu führen und in der Anstalt zu beaufsichtigen. Die oberste Schulbehörde hat, nach der „K. Z.“, jetzt diese Klagen abschläglich beschieden, da durch eine derartige, für die Sicherheit der Schüler und die Ordnung gebotene Aufsicht das Ansehen des Lehrerstandes entgegen der Meinung der Beschwerdeführer nicht beeinträchtigt werde.

**Leipzig**, 18. August. Die Versammlung des Vereins deutscher Ingenieure schloß heute mit dem Ausdrucke des Dankes an die Regierung, die Stadt, den Bezirksverein und die Presse, sowie mit einem Vortrage des Dr. Hein über Anlage und Entwickelung der Fabrikkolonien Plagwitz und Lindenau, an welche sich ein Besuch dieser Kolonien anschloß.

## Ausland.

**Paris**, 17. August. Aus dem bonapartistischen Lager wird ein Vorgang gemeldet, der vom „Temps“ als „kleiner Staatsstreich“ bezeichnet wird. Die Bonapartisten hielten zur Feier des 15. August, des Gedächtnißtages der napoleonischen Dynastie, in Paris zwei Bankette, die Dissidenten, die Gegner der konservativen Union, in der Villette unter dem Vorsitze des Herrn de Watteville, und die andere Fraktion, welche bisher mit der konservativen Union zusammenging, in der Salle des Familles zu aint-Mandé an den Thoren von Paris. Hier sollte Clement de Royer, der Bevollmächtigte des Prinzen Viktor und sein Vertrauensmann, den Vorsitz führen; allein er ließ sich entschuldigen und begnügte sich damit, der einen wie der anderen Versammlung eine Zuschrift zu schicken, welche von den Präsidenten verlesen wurde. In dieser Zuschrift erklärt der Bevollmächtigte des Prinzen Viktor, derselbe wolle fortan der einzige Chef aller imperialistischen Komitees Frankreichs sein. Wie die Berichte melden, wurde diese Mittheilung in La Villette wie in Saint-Mandé mit einmüthiger Zustimmung aufgenommen. In der letzteren Versammlung beschloß man nachstehende Ergebenheits-Adresse:

„Die auf dem Bankel zu Saint-Mandé vereinigten Imperialisten richten an Se. kaiserliche Hoheit den Prinzen Viktor in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit für seinen Entschluß ihre Huldigungen, ihre Danksagungen und den Ausdruck ihrer unabänderlichen Treue.“

Sonderbarer Weise faßt sich die „Autorité“, deren politischer Direktor bekanntlich Paul de Cassagnac ist, in seiner Berichterstattung über das Banket sehr kurz. Des Schreibens, welches eine neue Wendung in der napoleonischen Politik, ein persönliches Hervortreten des jungen Prätendenten ankündigt, geschieht darin mit keinem Worte Erwähnung. Man erfährt, daß Paul de Cassagnac zum Vorsitzenden des Bankets ernannt wurde, daß Felix Dunal einen Trinkspruch auf die drei regsten Vertheidiger der Sache des Kaiserreichs, Herzog von Padua, Jolibois und Paul de Cassagnac, ausbrachte, daß die bezauberndste Herzlichkeit unter den Anwesenden herrschte — das Schreiben aus Brüssel aber bleibt unberührt. Offenbar ist Paul de Cassagnac heute ebenso wenig wie gestern gewillt, seine Ueberzeugungen zu opfern, die ihn schon seit geraumer Zeit von dem Prinzen Viktor entfernen, und das Streben nach einer möglichen Lösung aufzugeben. Zu diesen Banketten bemerkt der „Temps“:

„Dieser kleine Staatsstreich wird, glauben wir, keine große Erregung in Frankreich verursachen. Was in dem kleinen bonapartistischen Anhang vorgeht, ist nicht mehr Politik, das sind einfache Familien-Angelegenheiten . . . Wir sind neugierig zu sehen, durch welche Sprache der Prinz Viktor diejenigen, welche die konservative Union als eine Pflicht ansehen, mit Denen versöhnen wird, welche diese als einen Verrath brandmarken. Im Bonapartismus sind zwei unversöhnliche Tendenzen: eine demokratische Tendenz und eine klerikal-reaktionäre Tendenz. So lange es bestand, konnte das Kaiserreich die Liberalen täuschen, indem es sich für den Diener der Demokratie ausgab, und die Konservativen als Beschützer der Ordnung, der Religion und des Prinzips der Autorität. Allein die Zweideutigkeit ist verschwunden, die Logik hat ihre Rechte wiedergewonnen. Deshalb löst sich der Bonpartismus auf; ein jeder derer, welche in seinem Schatten ruhten, wendet sich von nun ab dem Prinzip zu, von dem er beherrscht wird. Prinz Viktor kann lange sagen, er übernehme das Kommando seiner Truppen, und der Führer kann kein halbwegs klares und bestimmtes Wort sagen, ohne ihre Flucht und Zerstreuung noch zu erhöhen. Angesichts dieser Ohnmacht und dieses Endes der früheren Parteien begrei t man, wie verständig es für die Republikaner ist, die Republik offen zu halten und eine gesetzliche und versöhnliche Politik zu üben, welche allen des alten Regimes Müden gestattet, sich ihr anzuschließen, nicht aus diplomatischer Heuchelei, sondern aus wohlerwogener Ueberzeugung und mit Erkenntlichkeit für ein Regime des gemeinsamen Rechts, der Vernunft und der Freiheit. Von den Republikanern hängt es ab, ihren Sieg auf ewig zu sichern, indem sie die Republik allgemein machen, oder sie zu gefährden, indem sie dieselbe in die Beschränkheit und Unduldsamkeit des Parteigeistes drängen.“

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 19. August. Die Krieger-Vereine Pommerns werden am Dienstag, den 13. September, Morgens 7 Uhr, hinter der Artillerie-Kaserne zwischen Bellevue und dem Berliner Thor antreten, von dort erfolgt der Abmarsch um 8¹/₄ Uhr zur Paradeaufstellung auf dem Kreckower Felde. Der Anzug ist in folgender Weise vorgeschrieben: Schwarzer Ueberrock, schwarze oder tiefdunkle Beinkleider, weiße Handschuhe, schwarze Zylinderhüte, mit Ausnahme derjenigen Vereine, die eine besondere gleichartige Kopfbedeckung tragen, als Uniformmützen, hohe Hüte mit Dekorationen, wie Federbüschel 2c., indeß wird gebeten,

die gewöhnlichen niedrigen runden Hüte davon auszuschließen. Schärpen ꝛc., Vereins- und Ordens- ꝛc. Bänder sind möglichst zu erneuern. Das Erscheinen mit Waffen: Gewehren, Büchsen oder Säbeln ist erwünscht, jedoch nicht nothwendig. Jeder Theilnehmer soll auf der linken Rockklappe eine Kornblume tragen. Um den Mitgliedern der auswärtigen Vereine die Kosten des hiesigen Aufenthalts möglichst zu erleichtern, wird in der Grünhof-Brauerei (Bock) ein Feldlager errichtet, in welchem genächtigt werden kann. Nach der Parade wird für die Kriegervereine sowohl das Wolff'sche Etablissement, wie die Räume der Grünhof-Brauerei (Bock) bereit gehalten. Von den angemeldeten Vereinen entfallen auf den Bezirk 5 88, 5a 19, 5b 24 Vereine; nicht zum Bunde gehörig 13 Vereine.

— Das gestrige Konzert in der Bürgerlichen Ressource zum Besten des Krieger-Denkmals hatte wesentlich unter der Ungunst der Witterung zu leiden, denn erst gegen Abend nahm die Zahl der Besucher zu. Das Arrangement war in jeder Weise zufriedenstellend, die Dekoration des Gartens bewies Geschmack und die Illumination am Abend machte eine sehr gute Wirkung. Die Konzertmusik wurde von der Kapelle des Königs-Regiments unter Herrn Offeneys Leitung ausgeführt und fand allseitige Anerkennung.

— Gestern Abend fand eine probeweise Beleuchtung des Rathhauses, der Fontaine am Viktoriaplatz und des Berliner Thores durch Magnesium-Fackeln statt, welche jedoch in keiner Weise befriedigte und wohl Veranlassung geben wird, daß eine andere Beleuchtungsweise in Aussicht genommen wird. Die Beleuchtung des Rathhauses mit rothem Licht erwies sich als vollständig wirkungslos, und war dies wohl voraus zu sehen, da für die rothe Farbe des Rathhauses besser eine weiße Beleuchtung paßt, während uns für die Fontaine rothe oder grüne Beleuchtung angemessen erschien. Die Fontaine wurde gestern mit weißem Magnesium-Licht beleuchtet, doch war die erzielte Wirkung sehr schwach.

— Ein selten reger Verkehr entwickelte sich heute schon in früher Morgenstunde in allen Straßen der Stadt, schon gegen 4 Uhr öffneten sich die Hausthüren und Männer, Frauen und Kinder eilten hinaus, um eine Anhöhe zu erreichen; Andere sicherten sich Plätze auf den Dächern und selbst der Jakobi-Kirchthurm hatte Morgengäste erhalten. Alles wollte die angekündigte Sonnenfinsterniß sehen und so war denn kurz vor 5 Uhr die Sonne ein sehr gesuchter Artikel, für Viele aber unauffindbar, denn der Horizont war bei Sonnenaufgang umwölkt und obwohl Fernröhre, Krimmstecher und geschwärzte Gläser nach Osten gerichtet waren, entfaltete sich das Gewölk nur zeitweise für kurze Zeit, die Sonne zeigte sich einmal in leichterem Gewölk, aber eine eigentliche Beobachtung der Sonnenfinsterniß war nicht möglich. Erst nachdem für unsere Gegend die Verfinsterung vollständig beendet war, klärte sich der Himmel auf und die Sonne erschien in altem Glanz. — Zur Beobachtung der Finsterniß war auch ein Extrazug nach Eberswalde abgelassen worden, doch auch die Theilnehmer an derselben haben das interessante Schauspiel der totalen Finsterniß nicht beobachten können, da auch dort der Horizont umwölkt war.

— Zu dem Restaurateur Masch hierselbst kam am 13. d. M. ein Mädchen in Begleitung einer Miethsfrau und erklärte sich bereit, zum 15. d. Mts. daselbst in Dienst zu treten, nahm auch 2 Mark Miethsgeld, indem sie angab, sie habe ihr Miethsbuch bei einem anderen Restaurateur liegen und sie sei zur Zeit noch bei einem anderen Restaurateur in Dienst. Am 15. d. Mts. trat das Mädchen den Dienst nicht an und alle ihre Angaben erwiesen sich als unwahr. Da dieselbe noch weitere derartige Schwindeleien versuchen dürfte, sei hiermit auf das Treiben der Frauensperson aufmerksam gemacht.

— Landgericht. — Ferienstrafkammer. Sitzung vom 19. August. — Unter der Anklage, am 29. Mai d. J. dem Brauereibesitzer Rückforth mittelst Einbruchs eine Anzahl Kleidungsstücke gestohlen zu haben, hatte sich heute der bereits mehrfach vorbestrafte Brauer Hugo Emil Radau zu verantworten. Zu seiner Vertheidigung führte derselbe eine sehr sonderbare Geschichte an, er erzählte nämlich, er leide an eigenartigen Krämpfen, bei welchen er vollständig bewußtlos sei und allerlei dumme Streiche mache. In einem solchen Anfall will R. die Sachen gestohlen haben, mit denselben bis Greifenhagen gegangen sein und sie dort an zwei Stellen zum Verkauf ausgeboten haben. Der Gerichtshof konnte aber an eine so lang anhaltende Bewußtlosigkeit nicht glauben, sondern hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und verurtheilte denselben zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zuläſſigkeit von Polizeiaufsicht.

Am 5. Dezember v. J. fand die Beerdigung des verunglückten Arbeiters R. statt, der Leichen-Kommissarius Busch hatte dieselbe übernommen und er führte den Leichenkondukt vom städtischen Krankenhause über den Feldweg bei Pommerensdorf nach dem Nemitzer Kirchhof; dieser Weg war gefroren und dadurch so unpassirbar, daß der Sarg in fortwährendem Wackeln blieb und ein Stangenpferd stürzte. Einer der Leidtragenden war hierüber so empört, daß er sich an den Leichenkommissar Busch wandte und diesem Vorwürfe machte, daß er diesen unpassirbaren Weg mit einer Leiche nehme. Bei dieser Auseinandersetzung ließ Sch. auch einige beleidigende Aeußerungen gegen Busch fallen. Um seiner Entrüstung über diesen Vorfall außerdem noch Ausdruck zu geben, veröffentlichte Schulz am zweiten Tage darauf ein Inserat, in welchem der Thatbestand mitgetheilt wurde. Busch stellte Antrag wegen Beleidigung und Schulz hatte sich deshalb heute zu verantworten, der Gerichtshof stimmte demselben jedoch darin bei, daß die Leidtragenden Veranlassung hatten, gegen den Leichenkommissar empört zu sein, weil dieser mit einer Leiche, nur um Zeit zu sparen, einen so unpassirbaren Weg nahm, es wurde deshalb die Sache sehr milde angesehen und Sch. nur zu 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt.

— Der neu ernannte Polizei-Direktor von Stettin, Herr von Müffling, ist heute Vormittag hier eingetroffen und im Hotel de Prusse abgestiegen.

— Heute Nachmittag trifft das 3. Bataillon des 34. Regiments aus Swinemünde und das 42. Infanterie-Regiment aus Stralsund und Greifswald hierselbst ein und wird in Kreckow einquartiert.

— Auch die Athleten werden sich jetzt zu einem „Kongreß" vereinigen und zwar wird derselbe am 21. bis 23. d. Mts. in unserer Stadt stattfinden und die starken Männer von Berlin, Breslau, München, Elberfeld, Hamburg werden sich hier nicht nur vereinigen, um über alles zu berathen, was die Athletenkraft und Kunst heben kann, sondern auch, um sich zu gemeinsamen Kraftübungen zu verbinden und so werden am Sonntag und Montag im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) Kraftproduktionen mit Gewichten und Kugelstangen bis zu 1000 Pfund vorgeführt werden, auch an Ringkämpfern der verschiedensten Art wird es nicht fehlen, an denen sich u. A. der bisher unbesiegte „riesenstarke" Fleischermeister Herr Glupaly betheiligen wird. Man sieht, dieses Athleten-Vergnügen verspricht auch eine „riesige" Abwechselung, da das Programm außer dem bereits vorgeführten, auch noch Konzert der Artillerie-Kapelle und Auftreten eines Gesangshumoristen verspricht.

## Aus den Provinzen.

× Greifenberg, 16. August. Gestern früh rückten sämmtliche Manövertruppen zum Beginne des Manövers nach dem Radduhner Felde aus, woselbst die 3. Brigade diesseits Radduhn manövrirt, und die 4. Brigade jenseits über das Pruster Feld weg bis zur Broitzer Feldgrenze. Die reitende Artillerie-Abtheilung rückte erst heute von Belgard hier ein und nimmt hier bis zum Ende des Manövers Quartier. Mit Schluß dieser Woche hören die Brigademanöver auf und beginnen dann die Divisionsmanöver. — Am Sonntag gab Herr Musik-Direktor Neuendorff mit der Kapelle des Demminer Ulanen-Regiments auf der Ottoshöhe das erste Konzert, welches trotz der ziemlich ungünstigen Witterung und der beiden nach Kolberg zum dortigen Rennen abgelassenen Extrazüge, die sehr stark besetzt waren, doch gut besucht war. Jedenfalls hoffen wir, Herrn Neuendorff mit seiner ausgezeichnet geschulten Kapelle noch einmal zu hören. Heute wird das Musikkorps der reitenden Artillerie konzertiren, denen dann in den nächsten Tagen die 11. Dragoner folgen werden. — Das am Sonntag in der St. Marienkirche abgehaltene Missionsfest war nicht so besucht, wie sonst diese Feste sind, denn das Wetter war regnerisch und die Landleute waren auch zum Theil durch ihre Einquartierung abgehalten. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Wetzel aus Tonnin, während die Missionsnachrichten durch Herrn Missions-Superintendenten Korb aus Bethel in Südafrika mitgetheilt wurden. Die Nachfeier, welche auf der Ottoshöhe stattfinden sollte, mußte des ungünstigen Wetters wegen ebenfalls in der Kirche abgehalten werden. — Vom Kriegerverein werden 6 Mitglieder, die durch das Loos bestimmt wurden, als Deputirte sich mit der Fahne zur Kaiser-Parade nach Stettin begeben.

## Kunst und Literatur.

R. Corneli, Antwerpen und die Weltausstellung 1885. Leipzig, Karl Fr. Pfau. — Preis 40 Mark, in elegantem Prachtband 50 Mark.

Das Werk charakterisirt sich als eine vornehme, kulturgeschichtlich-technologische Revue, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, gewissermaßen eine Momentaufnahme, ein großes, farben- und figurenreiches Gesammtbild der Weltindustrie zu bieten, so wie sich dieselbe auf einer Weltausstellung repräsentirt. Um diese Gesammtaufnahme gruppiren sich dann, gleichsam als Medaillonbilder, Darstellungen aus der Geschichte und Kulturgeschichte Antwerpens, Streifzüge in seine vergangenen Kunstepochen und in seine politische Entwickelung. Vor allem fällt der prachtvolle Bilderschmuck des Werkes in die Augen, das dadurch zu einem illustrirten Prachtwerk ersten Ranges wird. Derselbe schließt sich eng an den Text an und bietet Reproduktionen der Werke der alten niederländischen Meister (z. B. die „Kreuzabnahme" und „Kreuzerhöhung" von Rubens, die „Niederlegung Christi" von Van Dyck), Architekturbilder aus Antwerpen, Trachtenbilder der Bevölkerung, historische und zeitgenössische Porträts, Abbildungen der Ausstellung, ihrer einzelnen Sektionen und besonders hervorragender Objekte derselben. Wie das Buch in seinem historischen Theil reich an interessanten geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Details ist, so bietet dasselbe in seinen Illustrationen eine Fülle künstlerischer Motive aus allen Zeiten und Epochen, sowie Studienvorlagen für moderne Kunst und Kunstgewerbe. Der textliche Inhalt des Werkes ist nach den Einzeldarstellungen gruppirt und schildert die technischen und gewerblichen Fortschritte unseres Jahrhunderts in den einzelnen Ländern; die epochemachenden Erfindungen der großen Etablissements sind hier ebenso gut erwähnt, wie scheinbar unbedeutende Kleinigkeiten, die diamantfunkelnden Geschmeide der Antwerpener Goldschmiedekunst werden ebenso gewissenhaft geschildert, wie etwa eine tragbare Eisenbahnschiene, die moderne Irrenzelle ebenso genau, wie eine neue Teigknetemaschine oder prunkende Damentoiletten. Als ein besonderer Vorzug des Werkes kann noch sein Eingehen auf die Entwickelungsgeschichte der größeren Etablissements gelten. Daß Deutschland hier in höherem Maße berücksichtigt worden ist, ist selbstverständlich. Manche deutsche Firma dürfte keine Ahnung haben, daß ihr in diesem Buche ein Ehrendenkmal gesetzt worden ist, das mehr gilt, als alle Reklame. Das Werk „Antwerpen und die Weltausstellung 1885" macht unseres Wissens zum ersten Male den Versuch, alle die Fortschritte, Lehren und Erfahrungen, die auf einer Weltausstellung zu Tage traten, zusammenzufassen; es hat in dieser Hinsicht geradezu monumentale Bedeutung. Es sollte in keiner öffentlichen Bibliothek, in keinem Komtoir eines größeren Geschäftshauses fehlen, umsomehr, als es jeder Büchersammlung zur Zierde gereicht. Die technische Herstellung durch die Buch- und Kunstdruckerei von W. Hartmann in Leipzig ist eine mustergültige. [272]

## Vermischte Nachrichten.

— Am Westerländer Herren-Badestrande ereignete sich am letzten Sonntag durch die Unvorsichtigkeit eines zum ersten Male das Bad besuchenden Kurgastes aus Böhmen ein Unfall, der leicht zu beklagenswerthen Folgen geführt hätte, aber Dank der Entschlossenheit der Strandangestellten, wie auch insbesondere der wackeren Mitwirkung mehrerer Badegäste, einem glücklichen Ausgang zugeführt worden ist. Der erstbezeichnete Herr war — trotz der in jeder Badekarre enthaltenen Warnung, wegen herrschender Unterströmungen Schwimmversuche im Meere zu unterlassen, und wiewohl gerade in den letzten Tagen ein besonders hoher Seegang herrschte, — ganz getrennt von der übrigen Badegesellschaft eine erhebliche Strecke ins Meer hinausgeschwommen. Die fortgesetzten Warnungs-Signale des Oberwärters blieben unbeachtet, oder es war schon die Unfähigkeit des betreffenden Herrn vorhanden, den Rückweg anzutreten. Sofort als die Gefahr erkannt wurde, begaben sich von der einen Seite der Badewärter Karl Peters mit einem Badegast, beide mit Rettungsstange und Ring versehen, von der andern Seite der Oberwärter Schwensen ins Meer, um dem Nothleidenden zu Hülfe zu eilen. Der ersten Rettungsabtheilung gelang es auch unter großen Anstrengungen, an den mit den Wellen Kämpfenden auf Wurfnähe heranzukommen, worauf dieser ans Land gezogen und in Sicherheit gebracht wurde. Schlimmer aber ergings dem Oberwärter Schwensen, der, nur auf die Rettung des Badegastes bedacht, sich selber zu weit vorgewagt hatte, von der Unterströmung erfaßt und festgehalten wurde. Seine Versuche, das Ufer zu gewinnen, blieben lange vergeblich, eine neue Rettungskolonne mußte ins Wasser geschickt werden, da endlich kam die Hülfe durch eine starke Welle, die den dem Ertrinken nahen Oberwärter ein tüchtiges Stück vorwärts schleuderte, so daß die zweite Rettungs-Abtheilung ihm die Stange reichen und mit ihm das Land gewinnen konnte. Anscheinend leblos wurde der todesmuthige Oberwärter ans Ufer gebracht, erst nach einer halben Stunde gelang es den Bemühungen der glücklicher Weise zur Stelle befindlichen ärztlichen Badegäste, sowie dem rasch herbeigeholten Badearzt Dr. Lahusen, denen ein im Rettungswesen äußerst kundiger Hamburger Kaufmann in hingebungsvollster Weise assistirte, den Regungslosen aus seiner tiefen Ohnmacht ins Leben zurückzurufen und die dann erforderliche ärztliche Behandlung angedeihen zu lassen. Der aus der Gefahr errettete Badegast stiftete sofort 100 Mark zu Gunsten des Oberwärters Schwensen; außerdem ergab eine auf Anregung mehrerer Badegäste, die Augenzeugen des Vorfalls waren, angestellte Sammlung in der Badegesellschaft einen Gesammtertrag von 1160 Mk. 30 Pf., von welcher Summe dem Oberwärter Schwensen 900 Mark, dem Badewärter Peters 260 Mk. 30 Pf. eingehändigt wurden. Den im Augenblick der Gefahr zum Rettungswerke rasch entschlossenen Herren, welche die Strandangestellten so wirksam unterstützten, wie auch dem gesammten Badepublikum, das so große Theilnahme für die bei dem Unfall Betheiligten bekundet hat, gebührt der innigste, wärmste Dank. Zur allgemeinen Beruhigung wird es aber dienen, daß, wiewohl die Strandangestellten auch bei diesem Anlaß eine vollgenügende Probe auf ihre Zuverlässigkeit und Pflichttreue abgelegt haben, die Seebadedirektion doch Veranlassung genommen hat, das Strandaufsichtspersonal noch zu verstärken, die Sicherheitseinrichtungen zu vermehren. Die größte Sicherung gegen jegliche Gefahr liegt aber zweifellos in der Beobachtung der auf Grund bewährter Erfahrung gegebenen Badevorschriften seitens der Badenden. Ohne große Unvorsichtigkeit oder Tollkühnheit ist eine Gefahr durch das Baden am Sylter Badestrande absolut ausgeschlossen.

— (Schwäbisch.) Schutzmann (einer Frau nacheilend, der ein Hund folgt): „Sie, Madam, Ihr Hundle hot jo kein Maulkorb a'!" — Frau (den Hund bemerkend): „Ja, was goht denn mi des Hundle a', des ischt ja gar nit mei Hundle?" — Schutzmann: „A was, es lauft Ihne jo doch nach und hot kein Maulkorb a', und des g'hört b'schtroft!" — Frau (entrüstet): „So, au no? Sie laufet mir jo au nach und hand kein Maulkorb a'!"

Thorn, 16. August. In ein hiesiges Eisenwaarengeschäft traten vor einigen Tagen mehrere russische Offiziere und ließen sich behufs Kaufs Revolver zur Ansicht vorlegen. Der bedienende Kommis legte, so meldet die „Thorner Ztg.", den Herren in verschiedenen Sorten 12 Stück der gewünschten Waffen vor, von welchem nach langem Suchen und Handeln ein Revolver gewählt wurde. Beim sofortigen Abräumen bemerkte aber der Kommis, daß nur 10 Stück der vorgezeigten Waaren zurückgelassen worden waren, und daß also ein Revolver fehlte. Er machte bei der Abwesenheit des Geschäftsinhabers dem ältesten Kommis von dem Verluste Anzeige, der sofort das Geschäft abschloß und, unter Mittheilung des Vorfalls, die noch im Laden anwesenden Russen um Herausgabe des fehlenden Revolvers ersuchte. Die Herren Russen waren zuerst über die Zumuthung sehr entrüstet und ergingen sich in Schmähungen und Drohungen gegen das Geschäftspersonal. Als aber der energische Kommis dem Hausdiener den Auftrag gab, die Polizei herbeizurufen, nahm einer der Russen den fehlenden Revolver aus der Rocktasche und warf denselben mit den Worten: „Hier ist der D....!" auf den Ladentisch, worauf sich die Herren durch die nunmehr geöffnete Ladenthür eiligst entfernten.

## Bankwesen.

Westholsteinische $4^1/_2$ proz. Eisenbahn-Prior.-Obligat. Die nächste Ziehung findet Anfang September statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

## Telegraphische Depeschen.

Metz, 18. August. Der Besuch und die Bekränzung der Denkmäler und Kriegergrabstätten auf den Schlachtfeldern um Metz hat heute, wenn schon durch öftere Regengüsse beeinträchtigt, durch die Mitglieder der Kriegervereine aus dem Königreich Sachsen, aus Hamburg und aus Schleswig-Holstein nach dem dafür aufgestellten Programme stattgefunden. An dem den gefallenen Sachsen bei St. Privat errichteten Denkmale hielt der Vorsitzende des hiesigen Krieger-Vereins eine patriotische Ansprache, welche begeisterten Widerhall fand. An Se. Majestät den Kaiser und an den König von Sachsen wurden von sämmtlichen Mitgliedern der Kriegervereine Huldigungstelegramme abgesandt.

Wien, 18. August. Aus London wird gemeldet, die englische Regierung beabsichtige mit Spanien wegen Abtretung Gibraltars gegen Uebernahme der Festung Ceuta in Unterhandlung (?) zu treten, nachdem Admiral Grey in einem Gutachten Gibraltar als für den Kriegsfall werthlos bezeichnete.

Pest, 18. August. Das Reinerträgniß der ungarischen Kreditbank beträgt nach der heute veröffentlichten Semestralbilanz 479,413 Fl.

Pest, 18. August. Der Staatskassen-Ausweis für das zweite Quartal dieses Jahres ergiebt eine Gesammteinnahme von 62,964,885 fl. und eine Gesammtausgabe von 85,991,248 fl. Verglichen mit der gleichen Periode des Vorjahres sind die Einnahmen um 910,028 fl. günstiger, die Ausgaben um 6,782,330 fl. höher, letzteres ist Folge der außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben.

London, 18. August. Unterhaus. Der Sekretär für die Kolonien, Holland, erklärt in Beantwortung einer Anfrage, die Königin werde, sobald die Legislatur von Queensland die betreffende Bill angenommen habe, die Souveränetät über das jetzt unter englischem Protektorat stehende Gebiet von Neuguineau übernehmen, eine formelle Genehmigung des englischen Parlaments sei dazu nicht erforderlich. Anlangend das Tongaland, so habe die Königin desselben wiederholt den Schutz Englands oder die Annexion nachgesucht, die Regierung sei noch mit Erwägungen über die Gestaltung der Beziehungen zu der Königin des Tongalandes beschäftigt, habe inzwischen aber einen Vertrag mit der Königin abgeschlossen, der dieselbe verpflichte, keinen Vertrag über Abtretung ihres Gebiets an eine fremde Macht ohne die Zustimmung Englands abzuschließen. — Unterstaatssekretär Fergusson erwidert auf eine Anfrage, England und Frankreich ständen wegen ihrer respektiven Interessen in der Umgegend von Gambia (Oberguinea) mit einander in Unterhandlung, um eine befriedigende Regelung der bestehenden Differenzen herbeizuführen. — Der erste Lord des Schatzes, Smith, zeigte dem Hause an, daß die Regierung die Zehntenbill, sowie die Bill über den technischen Unterricht und die Bill betreffend die Beitreibung inländischer Steuern fallen lasse, auf der Kohlenbergwerksbill dagegen und auf der Bill zur Erleichterung des Erwerbes kleiner Grundstücke durch die Bauern beharre.

# Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

13)

Diese Zeit schien Winnie noch so unendlich fern, daß die Kleine ohne zu zögern erwiderte:

„Ja, liebe, gute Frau Pretherick, wenn ich groß bin, so kehre ich wieder zu Euch zurück."

„Gott segne Dich, Liebchen! Sei gut, weine nun nicht mehr, wir wollen denken, es gereiche Alles zum Besten," sagte die alte Frau in aufmunterndem Tone, um das Kind zu beruhigen, dessen Schmerz sie der Trennung zuschrieb. „Wir dürfen die Dame nun nicht länger mehr auf ihr Essen warten lassen; deshalb will ich Dir rasch einpacken helfen und dann wollen wir hinunter gehen."

In ihrem heftigen Schmerz hatte Winnie dennoch ihren Helden Edmund Sebright nicht vergessen, wenngleich der Gedanke an ihn durch das Bewußtsein ihrer Stellung verbittert wurde. Er war ja ihr Ideal alles Guten und Reinen, und je edler er in ihrer Einbildung erschien, desto geringer achtete sie sich selbst. Sie fühlte es, sie konnte ihm nie wieder offen in's Auge sehen; sie dachte, er müsse ihr die Schande von der Stirne lesen und würde sie fortan meiden — und dies konnte sie nimmermehr ertragen.

Dennoch war es ihr nicht möglich, Penwalling zu verlassen, ohne dem Ort einen letzten Besuch abzustatten, an welchem sie ihn stets getroffen hatte. Sie konnte nicht Gefahr laufen, ihrem Retter zu begegnen, denn er lag noch immer krank zu Hause. Als somit das einfache Mahl beendet war, welches Frau Pretherick mit traurigem Herzen bereitet hatte, und Miß M'Inch ihr Schläfchen hielt, eilte Winnie, welche nichts zu essen vermochte, heimlich fort nach der kleinen Bucht, die sie nun mehr denn je liebte. Ihr Herz klopfte heftig vor Furcht, daß Miß M'Inch ihre Abwesenheit entdecken und sich darob erzürnen könnte, denn diese hielt ja das entsetzliche Geheimniß in Händen und konnte es im Aerger laut werden lassen. Doch das Kind vermochte dem Wunsche nicht zu widerstehen, sein Lieblingsplätzchen aufzusuchen. Winnie's Füßchen eilten rasch an dem Strand dahin, stets das Bild der armen traurigen Jane Trelawney zur Seite.

„Sie wurde betrogen, wie meine arme liebe Mama!" rief sie leidenschaftlich erregt aus, indem sie krampfhaft die kleinen Hände ballte, obgleich sie den Sinn ihrer Worte selbst nicht ganz verstand. „Und doch sagte mir meine Mama, ich solle den bösen, schlechten Mann stets lieb haben, der sie so elend machte, und solle für ihn beten. Aber nein, nein, das werde ich nicht thun, nie — nie! Er, er ist Schuld an allem Unglück!"

---

8.

Es war ein wundervoller Nachmittag und nirgends schien die Sonne so prächtig zu glänzen, als in der kleinen Bucht, die Zeuge so mancher glücklichen Stunden gewesen war. Dort war die kleine, klare Pfütze, in welche sie geblickt hatte, um Jemanden darin zu sehen, der schöner sei als Edmund Sebright; und hier der hohe, zerklüftete Felsen, unter welchem sie so oft gesessen und über das Meer geblickt hatten, während er ihr wunderbare Geschichten von fernen, fremden Ländern erzählte. Das war nun Alles vorbei; sie konnte ihm nie wieder zuhören, durfte ihm nie wieder offen in's Auge schauen.

Unter diesen Gedanken, die eher einem erwachsenen Mädchen als einem Kinde angehörten, hatte sie bald die Klippen erreicht, als mit freudestrahlendem Gesicht Edmund Sebright plötzlich vor ihr stand.

„Endlich, meine kleine Elfe!" rief er aus. „Ich glaubte wahrhaftig schon, Du würdest gar nie wiederkommen und daß Du mich vergessen hättest oder meiner Gesellschaft müde seiest."

„Ich Sie vergessen," murmelte Winnie mit unsicherer Stimme, als sie zitternd und zagend stillstand, nicht wissend, ob sie bleiben oder vor ihm fliehen solle. Dann fuhr sie mit gesenktem Köpfchen verwirrt fort: „Ich — ich hörte, Sie seien krank, Mr. Sebright."

„Das war ich auch, kleine Elfe," erwiderte er lächelnd, „das war ich; aber schon seit zwei Tagen warte ich auf meine kleine Gefährtin, um mich aufzuheitern."

Während er sprach, legte er seinen Arm um ihre Schultern, wie er stets gethan. Es lag in dieser Berührung ein Gefühl des Schutzes, der Zärtlichkeit, welches sie stets glücklich gemacht hatte. Doch heute schrak sie hastig davor zurück.

„Nun, kleine Elfe, was hast Du?" frug der junge Mann erstaunt, da ihn ihr Benehmen schmerzte, welches so verschieden von ihrem sonstigen innigen, freundlichen Willkommen war; doch als sein Auge plötzlich auf ihre Trauerkleider fiel, fügte er rasch in theilnehmendem Tone hinzu: „Mein armes Kind was ist geschehen? Ist es möglich, daß — Deine Mutter . . ."

Ihr Anblick gab ihm Antwort, noch ehe er geendet, denn mit einem wilden Schmerzensschrei warf sie sich ihm zu Füßen und brach in einen heftigen Strom von Thränen aus.

„Mein Liebling, meine gute, liebe, kleine Winnie," rief er gerührt aus, indem er sich zu ihr hinbeugte und sie zu sich emporhob, um sie zu trösten. Er verstand dies auch besser als sonst Jemand, und so hörte ihr Schluchzen bald auf und sie konnte ihm von dem Tode ihrer Mutter erzählen.

„Und nun," endigte sie traurig, „muß ich fort von hier."

„Du willst fort?"

Winnie war für Edmund Sebright stets nur ein hübsches, seltsames, anziehendes Kind gewesen, an welchem er ein besonderes Interesse nahm; doch diese drei Worte brachten plötzlich ein Gefühl der Vereinsamung über ihn, — eine Ahnung, als ob diese hübsche Bucht ihm fortan nicht mehr gefallen würde, und doch hätte er sich selbst nicht erklären können, warum.

„Du willst fort von hier, Winnie?" rief er aus. „Weshalb denn, und wohin?"

„Ich weiß selbst nicht genau, wohin ich eigentlich komme," antwortete sie mit niedergeschlagenen Augen, da sie sich plötzlich wieder ihrer sonderbaren Stellung bewußt ward. „Meine liebe Mama schrieb vor ihrem Tode an eine alte Verwandte und bat sie, sich meiner anzunehmen, und so ist sie denn heute hierher gekommen."

„Eine Dame? Liebst Du sie, kleine Elfe? Wird sie freundlich gegen Dich sein?" frug er, indem er sich forschend herabbeugte, da ihr zurückhaltendes Wesen ihn befremdete.

„Ja, ich glaube es," sprach Winnie etwas fester, „denn sie meinte es aufrichtig."

Seit Winnie jene traurige Geschichte vernommen, hatte ihre Meinung über Miß M'Inch sich merklich geändert; sie fühlte sich durch das Band des melancholischen Geheimnisses zu ihr hingezogen, welches sie Beide bis zum Tode in der Welt bewahren mußten. „Und wenn diese Verwandte auch nicht freundlich gegen mich wäre," sprach sie mit einem schwachen Versuch zu lächeln, indem sie zu Edmund aufblickte, „so müßte ich dennoch mit ihr gehen. Sie ist ja nun der einzige Mensch, der sich meiner annimmt."

„Nein, nicht der einzige, Winnie; oder gilt Dir meine Freundschaft nichts?"

Sie faßte herzlich seine Hand und erwiderte: „Du! Ach Du bist ja mein bester, mein liebster Freund. Ich werde nie, nie Jemanden wieder so lieb haben wie Dich."

Edmund's Gesicht leuchtete freudig auf.

„Das sprach meine gute kleine Elfe wieder!" sagte er lächelnd, während seine Hand über ihre langen, glänzenden Flechten strich. Du weißt nicht, wie diese Versicherung mich beglückt, und ich will Dir zur Belohnung auch ein Versprechen machen, meine Meernixe. So lange ich lebe, will ich kein kleines Mädchen wieder so lieb haben

---

## Stettin, den 18. August 1887.

### Reichs- und preußische Fonds.

| | | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| | Reichs-Anleihe | 4 | 107,— B |
| | do. | 3½ | 100,10 B |
| | Pr. Consolidirte Anleihe | 4 | 106,70 B |
| | do. do. do. | 3½ | 100,10 G |
| | Staats-Anleihe v. 1853 | 4 | 102,50 G |
| | Staats-Schuld-Scheine | 3½ | 100,— G |
| | Berliner Stadt-Oblig. | 4 | 104,30 G |
| | do. do. | 3½ | 99,75 bz G |
| Pfandbriefe | Berliner | 5 | 115,90 bz |
| Pfandbriefe | do. | 4½ | 109,75 G |
| Pfandbriefe | Kur- und Neumärk. | 3½ | 99,80 G |
| Pfandbriefe | do. neue | 3½ | 98,40 bz |
| Pfandbriefe | Ostpreußische | 3½ | 97,80 G |
| Pfandbriefe | Landsch. Zentral | 4 | 102,25 bz G |
| Pfandbriefe | Pommersche | 3½ | 98,70 B |
| Pfandbriefe | do. | 4 | —,— |
| Pfandbriefe | do. | 4½ | —,— |
| Pfandbriefe | Posensche neue | 4 | 102,70 bz |
| Pfandbriefe | Westpr. Ritterschaft. | 3½ | 97,90 bz |
| Pfandbriefe | do. do. | 4 | |
| Pfandbriefe | do. Serie 1 B. | 4 | |
| Pfandbriefe | do. do. 2. S. | 4 | |
| Rentenbriefe | Kur- und Neumärk. | 4 | 104,75 G |
| Rentenbriefe | Pommersche | 4 | 105,— G |
| Rentenbriefe | Posensche | 4 | 104,20 bz G |
| Rentenbriefe | Preußische | 4 | 104,20 bz G |
| Rentenbriefe | Sächsische | 4 | 104,30 B |
| | Badische St.-Eisenb.-Anl. | 4 | 105,20 G |

### Lotterie-Anleihen.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Badische Prämien-Anleihe v. 1867. | 4 | 135,20 bz G |
| Bairische Prämien-Anleihe | 4 | 136,20 bz B |
| Braunschw. 20-Thlr.-Loose | — | 94,50 B |
| Dessauer Prämien-Anleihe | 3½ | 133,— B |
| [illegible]ländische Loose | — | 49,50 bz |
| Hamburger 50-Thlr.-Loose | 3 | 198,60 G |
| Cöln-Mind. Prämien-Anl. | 3½ | 131,30 bz |
| Kurhessische Prämien-Anl. | — | 292,50 B |
| Lübecker 50-Thlr.-Loose | 3½ | 189,75 bz |
| Meininger 7-Guld.-Loose | — | 24,50 B |
| Oesterr. 250 Fl. 1854 | 4 | 110,10 bz |
| do. Crd.-L. v. 1858 | — | 294,10 bz |
| do. 1860er Loose | 5 | 113,60 bz |
| do. 1864er Loose | — | 272,20 bz |
| Oldenburger 40-Thlr.-Loose | 3 | 156,25 G |
| Preußische Pr.-Anl. 55 | 3½ | 154,— bz |
| Russische Pr.-Anl. 1864 | 5 | 149,— bz |
| do. do. 1866 | 5 | 139,20 bz |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Italienische Rente | 5 | 97,50 bz |
| Russische Bodencredit-Anl. | 5 | 92,30 bz B |
| Ruff. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie | 5 | 79,90 bz |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | 91,40 bz |
| do. Pap.-Rente | 4⅕ | —,— |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 67,20 bz |
| Ungar. Gold-Rente 1000 | 4 | 81,60 bz |
| Serbische Eis.-Hyp.-Oblig. | 5 | 79,10 bz G |
| Serbische amort. Rente | 5 | 78,40 bz G |
| Pester Stadt-Anleihe | 6 | 88,20 bz |
| Russ.-engl. Anleihe v. 1862 | 5 | 96,70 bz |
| do. cons. Anleihe v. 1870 | 5 | 98,75 bz |
| do. do. 1871—73 | 5 | 94,75 bz |
| do. do. v. 1875 | 4½ | 89,20 bz |
| do. do. v. 1877 | 5 | 98,05 bz |
| do. do. v. 1880 | 4 | 80,15 bz |
| do. do. v. 1884 | 5 | 94,10 bz |
| do. do. kleine | 5 | 97,60 bz |
| Russische Goldrente | 6 | 107,50 bz G |
| do. 5. Stiegl.-Anl. | 5 | 57,10 G |
| do. 6. do. do. | 5 | 89,25 bz G |
| do. 2. Orient-Anleihe | 5 | 54,90 bz |
| Rumän. St.-Obl. M. 4000 | 6 | 105,75 bz G |
| Rumän. fund. M. 4000 | 5 | 101,90 bz |
| do. amort. M. 4000 | 5 | 94,25 bz G |

### Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

| | 1886 | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | — | 4 | —,— |
| Crefelder Eisenbahn | — | 4 | 104,— bz G |
| Breslau-Warschau | — | 4 | —,— |
| Ludwshf.-Berbach | — | 4 | 220,60 bz |
| Mainz-Ludwsbhf. | — | 4 | 97,10 bz G |
| Marbrg.-Mlawka | — | 4 | 44,60 bz |
| Mecklb. Friedr.-Franz | — | 4 | 136,75 bz |
| Nordhausen-Erfurt | — | 4 | —,— |
| Ostpr. Südbahn | — | 4 | 62,— bz G |
| Werrabahn | — | 4 | 84,30 bz G |

### Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

| | 1886 | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Angermünde-Schwedt | — | 6 | —,— |
| Berlin-Dresden | — | 5 | —,— |
| Frankf. G.-Eis.-G. | — | 4 | 112,50 bz B |
| Marbrg.-Mlawka | — | 5 | 106,40 B |
| Nordhausen-Erfurt | — | 5 | —,— |
| Oberl. incl. Cp. | — | 5 | —,— |
| Ostpr. Südbahn | — | 5 | 104,50 bz |
| Weimar-Gera | — | 5 | 86,20 bz |

### Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Niederschl.-Märk. St.-P. | 4 | —,— |
| Stargard-Posen | 4½ | —,— |

### Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

| | 1886 | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Donetzbahn (gar.) | — | 5 | 87,75 bz |
| Kaiser Franz-Josef | — | 5 | —,— |
| Galizier | — | 4 | 86,80 G |
| Gotthdbh | — | 4 | 104,30 bz |

### Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

| | 1886 | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Kaschau-Oderberg | — | 4 | 58,75 bz |
| Kronprinz-Rudolph | — | 5 | 76,— bz |
| Oesterr. Staatsbahn | — | 4 | pr.St.in M— |
| Russ. Südwestbahn | — | 5 | 58,— G |
| do. große | — | 5 | 58 — bz |
| Südöst. (Lomb.) | — | 4 | r.St.in M— |
| Oesterr. Nordwestb. | — | 5 | 258 — G |
| do. B. Elbth. | — | 4 | —,— |
| Warschau-Wiener | — | 4 | 251,50 bz |
| Russ. St. (No. 125) | — | 5 | 120,80 bz |

### Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3¼ g. | 3½ | 99,80 G |
| do. do. Lit. B. | 3½ | 99,80 G |
| do. do. Lit. C. | 3½ | 99,80 G |
| Berlin-Anhalter L. A. | 4 | 102,— bz B |
| do. do. L. B. | 4 | 103,— bz B |
| Berlin-Görlitzer | 4 | —,— |
| do. Hamb. 3. Em. cv. | 4 | 102,75 bz G |
| do. Ptsd.-M. La. C. neue | 4 | 102,75 G |
| do. La. D. neue | | |
| do. La. E. | | |
| do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6. | 4 | 103,— B |
| do. Dresden (gar.) | 4½ | 101,— B |
| Breslau-Schw.-Frb. La. H. | 4 | 102,90 B |
| do. do. La. K. | 4 | 103,— bz B |
| Köln-Md. 4. E. 3½ gr. | 4 | 102,90 G |
| do. do. 5. | 4 | 102,90 G |
| do. do. 6. B. | 4 | 103,— bz |
| Hll.-Sor. v. St. g. A. B. | 4 | —,— |
| do. Lit. C. | 4 | —,— |
| Magd.-Halbst. 1873 | 4 | 103,— bz G |
| do. Leipzig L. A. | 4 | 105,25 bz |
| Obschl. Em. v. 1874 | 4 | 102,90 bz |
| do. Em. v. 1879 | 4½ | 105,— G |
| do. Starg.-Pos. 1. 2. 3. | 4 | 102,20 bz G |
| Ostpreuß. Südbahn | 4½ | —,— |
| Rechte Oderufer 1. Em. | 4 | 102,80 G |
| Rhn. 3. Em. 71, 73 cv. | 4 | 102,75 G |
| Thüringer 6. Serie | 4 | 102,75 G |
| Werrabahn | 4 | —,— |

### Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Gal. C.-Ludwigsbahn gr. | 4½ | 81,80 bz |
| Gotthard 4. Serie | 5 | 106,— B |
| Kaschau-Oderberg gar. | 5 | 82,75 bz G |
| Kronprinz.-Rud.-Bahn | 4 | 74,60 G |
| Mähr. schles. Centralbahn | — | 52,60 bz G |
| Oesterr. Stb. g. Fr. p. St. | 3 | 402 — G |
| do. do. 1874 do. | 3 | —,— |
| do. Erg.-Netz. do. | 3 | —,— |
| Reichb.-Pardub. gar. | 5 | 82,90 G |
| Schw. C.- u. Nordostbahn. | 4 | —,— |
| Südösterr. Lmb. p. St. | 3 | 288,25 bz |
| do. do. neue | 3 | 287,90 B |
| Brest-Grajewo | 5 | 88,— bz G |

### Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Charcow-Asow gar. | 5 | 94,80 G |
| do. Livr. Sterl. | 5 | —,— |
| Jelez-Orel gar. | 5 | 93,10 bz |
| Jelez-Woronesch gar. | 5 | 94,50 bz |
| Koslow-Woronesch gar. | 5 | 95,— bz |
| do. 2. Em. ind. Obl. | 5 | 81,25 bz |
| Kursk-Charkow gar. | 5 | 94,90 bz |
| K.-Chrk.-Asow ind. gar. | 5 | 84,60 bz G |
| Kursk-Kiew gar. | 5 | 102,30 G |
| Losowo-Sew. ind. gar. | 5 | 82,— bz G |
| Mosco-Rjäsan gar. | 4 | 91,60 bz B |
| Mosco-Smolsk. gar. | 5 | 94,50 bz |
| Orel-Greafi-O. gar. | 5 | 80,60 bz |
| Rjäsan-Koslow gar. | 4 | 89,25 G |
| Rjaschk-Morczsk. gar. | 5 | 94,— G |
| Rybinsk-Bologne | 5 | 84,40 G |
| do. 2. Em. | 5 | 80,80 B |
| Schuja-Iwan. gar. | 5 | 94,10 bz |
| Transkaukasische | 3 | 63,90 G |
| Warschau-Terespol. gar. | 5 | 94,60 bz |
| Warschau-Wiener 4. Em. | 5 | 99,90 bz |
| Wladikawkas | 4 | 78,10 bz G |

### Hypotheken-Certificate.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Deutsche Hp.-B. Berlin | 5 | 109,60 B |
| do. do. do. | 4 | 103,— bz G |
| do do. do. | 4 | 102,— bz G |
| D. Gr.-Cr.-B. III. | 3½ | 97,— G |
| Hamburger Hyp.-Pfdbr. | 4 | 102,— bz G |
| Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank | 4½ | 119,10 G |
| do. do. 2. Serie | 4½ | 102,— G |
| Nordd. Grd.-Crd.-Bank. | 5 | 101,50 G |
| do: do. conv. | 4 | —,— |
| Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2. | 5 | 112,50 G |
| do. do. 5. und 6. | 5 | 107,50 G |
| do. do. | 4½ | 114,90 G |
| do. do. | 4 | 102,— bz G |
| Pr. C.-B.-C. (rz. 110) | 5 | 115,50 G |
| do. (rz. 110) | 4½ | 111,25 G |
| do. (rz. 100) | 4 | 102.75 B |
| kündb. | 4 | —,— |
| Pomm. H.-B. 1 (rz. 120) | 5 | 115,50 G |
| do. 2. 4. (rz. 110) | 5 | 109,20 G |
| do. H.-B. 2 (rz. 110) | 4 | 105,80 G |
| do. do. 3 (rz. 100) | 4 | 103,— G |
| do. do. 1 (rz. 100) | 4 | 100,40 bz G |
| P. H.-A.-B. 1 (rz. 120) | 4½ | 116,40 B |
| do. do. 6 (rz. 110) | 5 | 111,25 G |
| Pr. H.-B.-A.-G. Ctf. | 4½ | 102.90 G |
| do. do. | 4 | 102,— bz G |
| do. do. | 3½ | 98,30 bz B |
| Stett.-N.-Hyp. C.-G. | 5 | 104,50 G |
| do. (rz. 110) | 4½ | 105,60 bz G |
| do. (rz 110) | 4 | 102,25 bz G |
| do. (rz. 100) | 4 | 100,30 B |

### Bank-Papiere.

| | 1886 | Kurs |
|---|---|---|
| Bk. f. Spr. u. Pr.-H. | — | 106,25 bz G |
| Berliner Kassenverein | — | 120,— B |
| do. Handelsgesell. | — | 157,50 bz G |
| Börsen-Handels-Verein | — | 129,75 bz |
| Breslauer Diskontobank | — | 92,90 B |
| Danziger Privatbank | — | 140,— B |
| Darmstädter Bank | — | 138,50 bz G |
| do. Zettelbank | — | 103,— B |
| Deutsche Bank | — | 164,30 bz |
| Deutsche Hyp.-Bank | — | 102,— bz G |
| Disconto-Comm.-Anth. | — | 195,25 bz G |
| Gothaer Grundcreditb. | — | 58,30 G |
| do. junge | — | 80,70 bz G |
| Königsberger Vereinsb. | — | 107,10 G |
| Magdeburger Privatb. | — | 116,— G |
| Meckl. Hyp.- u. W.-B. | — | 113,— G |
| Mitteld. Creditbank | — | 95,10 bz G |
| Meininger Hyp.-Bank | — | 95 50 bz G |
| Norddeutsche Bank | — | 144,— G |
| Oesterr. Creditanstalt | — | —,— |
| Petersb. Int.-Bank | — | 114,50 G |
| Posener Provinz-Bank | — | 114,30 G |
| Preuß. Bodencredit | — | 110,75 bz G |
| do. C.-Bd.-Crd. | — | 136,— bz G |
| do. Hyp.-Bank | — | 105,50 bz G |
| Reichsbank | — | 136.— bz B |
| Rostocker Bank | — | 94,— B |
| Schaffh. Bankverein | — | 91,25 bz B |
| Schles. Bankverein | — | 109,75 G |
| Weimarische Bank | — | 56,75 bz B |

### Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

| | | Kurs |
|---|---|---|
| Bochumer Brgw. A. | — | 36,75 B |
| do. do. B. | — | —,— |
| Borussia, Dortmunder | — | 60,80 bz B |
| Donnersmarkhütte | — | 40,— bz |
| Dortm. Union Lit. A. | 1/3 | 72,50 bz G |
| Duxer Kohlenverein | — | 36,— B |
| Gelsenkirchener | — | 111,— bz B |
| Harpener Bergbau | — | 70,— bz G |
| Hessisch-Rheinisch. | — | 8,— B |
| König- u. Laurahütte | — | 85,60 bz G |
| Lauchhammer | — | 72,25 bz |
| Louise Tiefbau | — | 72,— bz |
| Schlesische Zinkhütten | — | 127,50 B |
| Stolb. Zinkhütten | — | 34,60 bz G |
| do. do. St.-P. | — | 106,— bz |

### Bank-Disconto in

| | |
|---|---|
| Berlin 3% (Lomb.) 4% | Paris 3% |
| | Belg. Plätze 3½ % |
| Amsterdam 2½ % | Petersburg 5 % |
| London 3 % | Wien Oesterr.-W. 4 % |

### Wechsel-Conto vom 18.

| | Zf. | Kurs |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | 2½ | 168,85 bz G |
| do. 2 Monat | 2½ | 167,85 bz |
| Belg. Plätze 8 Tage | 3½ | 80,60 B |
| do. do. 2 Monat | 3½ | 80,20 bz |
| London 8 Tage | 3 | 20,42 bz |
| Paris 8 Tage | 3 | 80,60 G |
| Wien Oesterr.-W. 8 Tage | 4 | 162 25 bz |
| do. do. 2 Monat | 4 | 161,65 bz |
| Petersburg 3 Wochen | 5 | 177,60 bz |
| do. 3 Monat | 5 | 176,80 bz |
| Warschau 8 Tage | 5 | 178,30 bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Dukaten pr. Stück | 9,60 bz G |
| Sovereings | 20,36 bz |
| 20-Francs-Stück | 16,71 bz |
| Dollars | —,— |
| Imperials | —,— |
| Frz. Banknoten p. 100 Fr. | 80,75 bz |
| Oesterr. Banknoten p. 100 fl. | 162,25 bz |
| Russ. Banknoten p. 100 R. | 178,60 bz |

### Industrie-Papiere.

| | | | Kurs |
|---|---|---|---|
| | Deutsche Bang. 70 % | — | 90,60 bz |
| | Unter den Linden | — | 21,— B |
| Brauereien | Ahrens (Moabit) | 0 | 87,25 G |
| Brauereien | Bock | 5½ | 127,50 bz |
| Brauereien | Böhmische | 12 | 299,95 bz |
| Brauereien | Friedrichshain | 10 | 219,50 G |
| Brauereien | Tivoli | 6 | 133,90 B |
| Brauereien | Landré | 10 | 192,— G |
| | Berl.-Charl. Pferdebahn | — | 113,50 G |
| | Stettiner Straßenbahn | — | 75,— G |
| | Gr. Berl. Pferdebahn | — | 270,50 bz G |
| | L. Löwe & Co. | — | 296,— bz G |
| | Maschfabrk. Schwarzkopf | — | 403 40 bz |
| | Egest. Hann. M.-Fabrik | — | —,— |
| | do. do. St.-P. | — | 28,50 bz G |
| | Stett. Maschf. M. & H. | — | 11,70 bz |
| | Schering, Chm.-Fabrik | — | 399,50 bz G |
| | Staßfurt, Chm.-Fabrik | — | 129,05 bz G |
| | Union, Chem.-Fabrik | — | 89,— B |
| | Bazar (Zeitung) | — | 163,— G |
| | Immobilien-Actienges. | — | 110,50 bz G |
| | Kette, Dampfsch.-G. | — | —,— |
| | Salzwerke (Egest.) | — | 112,50 bz G |
| | Stralsunder Spielkarten | — | —,— |
| | Westph. Union | — | 13 25 G |
| | do. 6% St.-Pr. | — | 98,00 bz G |

---



## Börsenbericht.

Stettin, 19. August. Wetter: leicht bewölkt. Temp. + 15° R. Barom. 28". Wind N.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. alt. 166 bis 171 neu 155—161, klamm. 150—152, per August 170 B., per September-Oktober 160 bez., per Oktober-November 161—160,5 bez., per November-Dezember 161,5 bis 161—161,5 bez., per April-Mai 171 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 110—113 bez., per August 114 nom., per September-Oktober 114,5—114—114,5 bez. per Oktober-November 116,5 bez., per November-Dezember 118,5 bez., per April-Mai 125,5—126 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko nach Qualität 100—135.

Hafer per 1000 Kl[illegible] pomm. 100—105.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 188—195.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 195—200 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. lo[illegible] b. Kl. 45 B., per August 44,5 B., per September-Oktober 44 bez., per Oktober-November 44,25 B., per April-Mai 46,5 B.

Spiritus höher, per 10,000 Liter % loko o. F. 74,5 bez., per August 74.5 bez., B. u. G., per August-September, per September u. per September-Oktober do.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,35 verst. bez.

## Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 21. August werden predigen:

**In der Schloß-Kirche:**

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.

Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

(Nach der Feier Einführung eines Kirchen-Aeltsten)

Herr Prediger Katter um 2 Uhr.

(Jugend-Gottesdienst.)

Um 5 Uhr Jahresfeier des Enthaltsamkeits-Vereins. Predigt: Herr Pastor Bernhard. Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrath Brandt.

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

**In der Jakobi-Kirche**

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

Herr Prediger Sievert um 5 Uhr.

**In der Johannis-Kirche:**

Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.

(Militär-Gottesdienst.)

Herr Pastor primarius Pauli um 10½ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Sievert um 2 Uhr.

**In der Peter- und Pauls-Kirche:**

Herr Pastor Fürer um 9 Uhr.

Herr Pastor Becker um 5 Uhr über die Mission unter Israel.

**In der Lukas-Kirche:**

Herr Pastor Homann um 9 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

**Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):**

Herr Kandidat Müller um 9 Uhr.

**In der lutherischen Kirche (Neustadt):**

Um 9½ Uhr und 5½ Uhr Lesegottesdienst.

**Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):**

Um 10 Uhr Kirchenfest für Taubstumme. Predigt und Beichte: Herr Direktor Erdmann. Abendmahl: Herr Prediger Steinmetz

**In Tornen in Bethanien:**

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

**In Tornen in Salem:**

Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 10½ Uhr.

**Im Marchandstift in Bredow:**

Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

**In der Luther-Kirche in Züllchow:**

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

**In Pommerensdorf:**

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

**Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):**

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

**Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):**

Um 8½ Uhr Früh-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Gottesdienst und Segen.

Der Beichtstuhl ist am Sonnabend von 6 Uhr Abends und Sonntag Morgen von 7 Uhr an geöffnet.

**Im Seemannsheim** (Krautmarkt 2):

Dienstag Abend 8 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Fürer.

## Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober d. J. wird am hiesigen Gymnasium die Stelle des Mathematikers (3. Oberlehrer) vakant.

Gehalt 3600 ℳ und Wohnungsgeldzuschuß 480 ℳ

Bewerbungen sind bis 1. September an das unterzeichnete Kuratorium zu richten.

Greifenberg i. P., den 15. August 1887.

Das Kuratorium des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.



## Bekanntmachung.

Die Inhaber geeigneter Räumlichkeiten, welche während der diesjährigen Herbstübungen im Monat September tageweise Militär-Einquartirung übernehmen wollen, werden aufgefordert, ihre Anmeldungen baldigst auf dem Rathhause im Einquartirungs-Bureau (Souterrain. Eingang von der Freitreppe) abzugeben. — **Es sind hauptsächlich noch Quartiere für Gemeine und Stallungen für Pferde erforderlich.** — An Quartiervergütigung pro Tag wird gewährt: für den General 8 Mark, Stabsoffizier 5 Mark, Hauptmann u. Lieutenant rc 2 Mark, Feldwebel 1 Mark 25 Pf., Vicefeldwebel rc 1 Mark Unteroffizier 60 Pf., Gemeinen 30 Pf. und für ein Pferd 40 Pf.

Stettin, im August 1887.

**Die Servis- und Einquartirungs-Deputation.**

als Dich, die ich hier als Wasserelfe auf dem Strand fand. Und nun sage mir, wohin Du glaubst, daß Du gehst; eher lasse ich Dich nicht los. Wir müssen uns wiedersehen."

Winnie wandte ihr Gesicht ab. Sie wußte ja, daß sie fortan vermeiden mußte, dem heiteren, glücklichen jungen Manne an ihrer Seite je wieder zu begegnen. Hätte sie somit selbst gewußt, wohin sie sich mit ihrer neuen Verwandten begab, so hätte sie es ihm doch nicht sagen dürfen.

„Ich gehe nach irgend einem Ort in Schottland," sprach sie, „weit, weit fort von hier. Ich denke, man wird mich nach der Schule schicken."

„Und mehr weißt Du nicht?"

„Nein," erwiderte sie, indem sie mit einigen Kieselsteinen in ihrer Hand spielte.

„Nun, dann will ich Dir etwas sagen, kleine Elfe: wenn Du am Ort Deiner Bestimmung angelangt bist, sei es im Hause Deiner Verwandten oder in einer Schule, so mußt Du mir sofort schreiben; ich werde Dir dann antworten, es wird uns dann scheinen, als wären wir nicht so weit von einander entfernt. Du mußt mir aber Alles anvertrauen, hauptsächlich auch, ob Du glücklich bist. Und, wer weiß, vielleicht erscheine ich an einem schönen Sommertage plötzlich in Schottland, um mein tapferes kleines Mädchen zu besuchen, welchem ich ja meine Rettung vom Tode verdanke.

Winnie erbebte ordentlich bei dem Gedanken, daß dies möglich sein könnte. Ihre Wangen erbleichten, wenn sie daran dachte, daß Edmund Sebright je mit Miß M'Inch zusammentreffen könnte und daß diese vielleicht in einem Anfall von schlechter Laune ihm Alles ausplaudern könnte. Dennoch fand sie nicht den Muth, ihm seine Bitte zu verweigern, sondern versprach, Alles zu thun, was er wünsche, und erhob sich dann, um zu gehen.

Edmund begleitete sie zurück, die Bucht entlang bis dahin, wo man die ersten Häuser des Dorfes erblickte, und hier trennten sich die Beiden mit schwerem Herzen.

Du weißt gar nicht, wie leid es mir thut, Dich verlieren zu müssen, kleine Elfe, sagte der junge Mann in innigem Tone. Es wäre so hübsch gewesen, wenn Du hättest können bei uns bleiben hier in Penwalling. Vergiß mich nie, meine tapfere kleine Heldin, denn auch ich werde Dich nie vergessen. Ich gäbe Alles darum, wenn ich solch eine kleine Schwester hätte."

Er kniete nieder, um ihr besser in's Antlitz schauen zu können, und fuhr dann fort:

„Winnie, wenn Du mich liebst, mußt Du mir noch Eines versprechen, ehe wir scheiden. Wenn Du Dich je in Noth befinden solltest oder des Beistandes eines Freundes bedarfst, so schreibe oder eile sofort zu mir, und was menschenmöglich ist, werde ich für Dich thun, — Du arme, mutterlose kleine Elfe!"

Sie versprach es mit zuckenden Lippen und thränenvollen Augen.

„Und nun," fügte er hinzu, „lebe wohl! Von jetzt an bin ich Dein Bruder, Winnie — merke Dir das. Darf ich nicht um einen Kuß bitten, um unser Bündniß zu besiegeln?"

Er beugte sein schönes, glückstrahlendes, heiteres Gesicht zu ihr herab, und die Kleine, welche ihre Gefühle nicht länger unterdrücken konnte, schlang ihre Arme um seinen Hals und brach dann in heftige Thränen aus.

„Ich will daran denken," stieß sie schluchzend hervor; „ich kann Dich nie, nie vergessen! Ich liebe Dich mehr als irgend Jemanden auf der Welt, ach, viel mehr. Lebe wohl!"

Sie berührte mit ihren schmalen Lippen seine Wange zu einem zärtlichen Abschiedskuß und eilte dann raschen Laufes über die Sandfläche dahin der Schindelhütte zu.

Edmund Sebright blickte thränenvollen Auges der kleinen zarten Gestalt nach, so lange er sie erblicken konnte und kehrte dann nach seinem väterlichen Hause zurück, sich so aufrichtig traurig im innersten Herzen fühlend, wie wohl noch nie zuvor.

„Es ist wahr, sie ist nur ein Kind," sprach er zu sich selbst, „und doch scheint der Ort mir schon ganz verändert, seit sie fort ist. Sie ist aber auch kein gewöhnliches Kind, sie ist so klug, so frisch und ungebunden, so frei von aller gezierten, unnatürlichen Zurückhaltung, welche die Sitte heutigen Tages von den Kindern verlangt, und die ihnen alle ihre reizende Natürlichkeit nimmt. Was für ein schönes Weib einst aus ihr werden wird! Ich gäbe viel darum, wenn ich sie sehen könnte, wenn sie einst als erwachsenes Mädchen in die Welt hinaus tritt!"

(Fortsetzung folgt.)